

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 249.

Mittwoch am 29. October

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Nachdem Herr Michael Ambros, als Stellvertreter des Bürgermeisters im Gemeinderathe, die Stelle des ersten rechtskundigen Rathes beim Magistrat angenommen hat, ist an dessen Stelle in Folge der §§. 31 und 42 der Gemeindeordnung für Laibach, bei der am 11. October d. J. abgehaltenen Gemeinderathssitzung Herr Anton Samassa als Vorstands-Stellvertreter durch absolute Stimmenmehrheit gewählt worden.

Magistrat Laibach am 24. October 1851.

## Nichtämtlicher Theil.

### Slavische Mundschau.

\* In Prag ist so eben eine polnische Uebersetzung der Königinhofer Handschrift von Lucian Szymanski, herausgegeben von Wenzeslav Hanka, erschienen. Die illyrische und russische Uebersetzung war bereits früher besorgt, und es ist dieses polyglottische Werk für die Jugend zum Studium der slavischen Sprachen hauptsächlich geeignet.

\* In der czechischen Literatur herrscht eine große, von Tag zu Tag sich steigende Regsamkeit. Fast täglich kann man von irgend einem neuen lehrwissenschaftlichen oder schöngeistigen Werke berichten. So eben beendete Hr. Jol. Fleischer eine czechisch-deutsche, dann eine czechisch-französische Sprachlehre; vom Hrn. Janota erschien ein Gesangbuch für die czechische Jugend; vom Hrn. Douch illust. Jugendschriften, worunter das Buch „Rosenblüten“ vorzüglich gepriesen wird. Stybl hat den ersten Jahrgang eines neuen, umfangreichen, belehrenden, katholischen Kalenders herausgegeben und unter der Presse befindet sich das berühmte „Ostromir'sche Evangelium“, die Verbreitung des Christenthums durch die mährisch-slavischen Apostel Ercha und Strachota betreffend, dessen Redaction der Historiograph Hanka besorgt.

\*\* Von der Grammatik der böhmischen Sprache von J. N. Konezny ist so eben die vierte verbesserte Auflage erschienen; ein Umstand, der für den Werth dieses Werkes zur Genüge spricht.

\* Wie die „Pr. Nov.“ mit Bestimmtheit erfahren, hat das h. Unterrichtsministerium für die k. k. czechische Realschule zu Prag zur Anschaffung physikalischer und chemischer Instrumente und sonstiger Gegenstände einen Betrag von 1800 fl. bewilligt. Außerdem ist der Realschule zum gleichen Zwecke ein jährlicher Zufluß von 300 fl. zugesichert worden.

\* Zu Karlovitz ist der Director des dortigen Gymnasiums, Porschic, gestorben; er hat eine Geschichte der Serben im Manuscripte hinterlassen.

## Correspondenzen.

Aus Croatien, 26. October.

—A—. Auch in unserem Kronlande mangelt es nicht minder an Gerüchten, wie in Kärnten und Krain, und wenn sie auch zum öfteren widerlegt werden, so bleibt doch noch immer genug übrig, was die Gemüther einigermaßen beängstigt. Bald heißt es, ein Theil der croatischen Seeküste soll zu Triest geschlagen und dort eine eigene Statthalterei errichtet werden; bald wiederum ist die Rede von der Verlegung einer oder der andern Behörde nach einem andern Kronlande. Von all den Gerüchten beruht das er-

stere am allerwenigsten auch nur auf dem Scheine einer Gewisheit; mehr Wahrscheinlichkeit hat es indes, daß manche Dicasterien wenigstens im Beamtenstatus große Reductionen erfahren und besonders bei den politischen Behörden mannigfache Modificationen bevorstehen werden. Besonders in Croatien muß man einer größeren Ueberbürdung des Landes mit Beamten ausweichen und es wird darum der Wirkungskreis der Gemeindevorstände in politischer Beziehung erweitert werden. Die Regierung wendet nun besonders materiellen Fragen, wie der Eisenbahn, ihr Augenmerk zu. Vor dem Frühjahr wird es jedoch schwerlich zum Angriff derselben kommen. Die Noth am Lande ist groß, in und um Puza und Dubovec ist sie am größten. Besser daran sind die Bewohner des Warasdiner Comitates, die von dem heurigen Mißjahre weniger leiden. Ueber die Frage der sprachlichen Einigung aller Slavestämme verläutet seit einiger Zeit nichts weiter. Der thätige Secretär der „Matica ilirska“ hält übrigens seit einiger Zeit in der Dvorana zu Agram, wo die nationalen Vereine ihre Sitzungen halten, einem Kreise junger Männer Vorträge über russische Sprache u. s. w., die sich einer ziemlichen Theilnahme erfreuen. Herr Belic ist einer der wärmsten Vertreter der nationalen Literatur und fördert thunlichst die Idee der Einigung in der Sprache, worin Viele einen großen Erfolg für das gesammte Slaventhum erblicken. Die „Gesellschaft für südslavische Geschichte“ bereitet den zweiten Band ihres „Archivs für südslavische Geschichte und Alterthumskunde“ vor. Besonders interessant ist ein Artikel über bosnische Documente und Diplome, welcher als ein Beitrag zur Kenntniß dieses dem Slaventhum eben so wichtigen, als bis jetzt noch weniger allgemein bekannten Landes dienen kann. Es ist sehr zu beklagen, daß, während fast alle Nationen ihre gelehrten Diplomaten haben, es bei uns Südslaven gerade an solchen gänzlich fehlt, um gehörige Kriterien für unsere Landesgeschichte aufstellen zu können. Unser eben so fleißige als thätige Landesmann, Hr. Kukuljevec führt bloß zwei solche Diplomaten aus südslavischer Vorzeit an. Der Eine von ihnen ist Ivan Lucic aus Dalmatien, der Andere Daniel Farlati aus Italien. Doch beschäftigt sich besonders Lucic ausschließlich mit Dalmatien. Den künftigen Historiographen des Südslaventhums haben besonders der Bosniak Paul Karano — Tordkovic und der Serbe Demeter Uvramovic große Dienste erwiesen. Sie haben besonders viele bosnische Documente der Nachwelt aufbewahrt und namentlich hat Uvramovic sehr viele auf Serbien bezügliche Schriften gesammelt. In jüngster Zeit hat besonders der wackere Präses unserer Gesellschaft für südslavische Geschichte, Hr. Kukuljevec, tausende altslavischer Documente gesammelt. Derselbe hat besonders Bosnien, das Herz des südlichen Slaventhumes, in dieser Beziehung mit aufmerksamem Forscherange bereist. Seine Sammlung bosnischer Aktenstücke reicht bis zum Jahre 914 hinauf. Leider seufzt Bosnien, dieses so schöne und reiche Land, noch tief unter dem absoluten Drucke der Türkei, und die Zeiten sind noch fern, wo es vielleicht ein günstiger Zufall mit Serbien vereinigen und dadurch wieder seine Macht erstehen wird, deren Wirkungskreis sich einst von der Save mündung bis zu den Felsenspitzen des unbeflegten Sernagora erstreckte.

## O e s t e r r e i c h.

Gratz. In Gratz wurde am 23. d. vom Schwurgerichte Anton Kutschera, gewesener Redacteur der Zeitschrift „Achristenthum“, von der Beschuldigung eines Preßvergehens freigesprochen.

\* Wien 23. October. Die von Seite Oesterreichs auf der kürzlich hier gehaltenen Telegraphenconferenz gemachten Vorschläge zielen namentlich dahin, dem Vereine eine einheitliche Gestaltung zu verschaffen, weil nur durch sie der Zweck eines ausgebreiteten Telegraphennetzes auch wirklich erreicht wird. So lange die Vereinsdepeschen auf jeder Landesgränze untelegraphirt werden müssen, so lange es im Interesse jeder einzelnen Regierung liegt, die Wege des Hauptverkehrs in ihrem Gebiete zu erhalten, und daher andere Wege des Verkehrs nicht zur Ausführung kommen zu lassen, wird weder rasche noch sichere Beförderung der Depeschen erzielt werden; denn die Sicherheit der Verbindung hängt wesentlich davon ab, daß mehr als ein Weg gegeben sey, um im Falle der Unterbrechung des einen, andere wählen zu können. Diese größten Hemmnisse des Vereines dürften durch die Annahme eines neuen Theilungsmodus für internationale Correspondenz gehoben seyn, nach welchem die Erträgnisse für solche Depeschen unter sämtliche Vereinsregierungen, nach Maßgabe der Länge der in Wirksamkeit befindlichen Telegraphenlinien jeder Regierung quartaliter vertheilt würden. Jeder Vereinsstaat bezöge demnach seinen entsprechenden Antheil von jeder einzelnen Vereinsdepesche, gleich viel ob diese sein Gebiet berührt hat oder nicht. Dadurch wird es gleichgültig, welchen Weg die Depesche nimmt, denn es liegt nur im Interesse jeder Regierung, daß sie gefördert werde.

\* Die von dem Herrn Statthalter von Oberösterreich zuerst in Anregung gebrachte Aufstellung von Gemeindebeamten hat lobenswerthe Nachahmung auch in andern Kronländern gefunden. Der Herr Statthalter von Mähren hat bereits Schritte gethan, um diese zweckdienliche Maßregel ins Leben zu führen, bei welcher Gelegenheit, um einen solchen Beamten einer kleinen Gemeinde nicht aufzubürden, auch die Zweckmäßigkeit der Vereinigung mehrerer kleinerer Gemeinden zu diesem Behufe anerkannt worden ist, und thunlichst in Ausführung kommen soll.

\* Vorgestern Nachmittags hat sich auf der Nordbahn bei dem Verkehre eines Separattrains nächst der Station Hohenau, auf der Wächterstrecke Nr. 44, der Unglücksfall ereignet, daß in Folge eines Achsenbruches zwei Waggons ganz zertrümmert und zwei andere entgleiset wurden. Der Pachtmeister, welcher vom Waggon herabspringen wollte, erlitt eine schwere Verletzung, sonst ist, so viel bis jetzt bekannt, Niemand hierbei verunglückt.

\* Am 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, fand zu Krems das Leichenbegängniß der bei der Explosion des Pulvermagazins nächst Gneirendorf verunglückten 5 Personen auf eine feierliche Weise statt. Sämmtliche Militär- und Civil-Autoritäten, sowie eine große Menge Menschen haben dieser Function beigewohnt. Se. Hochwürden der Hr. Dechant und Ehrenrath Herr der Stadt Krems, Joseph Bach, mit noch 6 Geistlichen, hat die Einsegnung der Leichen vorgenommen.

\*\* Den Tanzlehrern ist der Auftrag gekommen, bei Ertheilung des Unterrichts für die Knaben

und Mädchen besondere, und nie dieselben Lehrstunden zu bestimmen.

\* **Wien** 26. October. Das hohe Finanzministerium hat die Filial-Vandescasse zu Krakau angewiesen, die dießfälligen Coupons der verlostten ober-schlesischen Eisenbahn-Obligationen in Silbermünze einzulösen.

\* Einem Oesterreicher, Hrn. Knaffel-Lenz aus Graz, der ein Comptoir in St. Louis leitet, ist es gelungen, österreichische Weine auf den nordamerikanischen Markt zu bringen und somit diesem wichtigen vaterländischen Product eine neue Absatzquelle zu eröffnen. Der gedachte Herr Knaffel-Lenz hatte dabei mit allerlei ungünstigen Umständen, namentlich mit der Gewissenlosigkeit der Spediteure zu kämpfen, die, wir wissen nicht ob mit oder ohne Absicht, den Wein ein ganzes Jahr hindurch auf der Reise ließen. Die Ware war nämlich aus Croatien bezogen und wurde über Hamburg spedirt. Nichtsdestoweniger kam der Wein, unbeschadet seiner Qualität, in St. Louis an und wurde als vortrefflich anerkannt. Es ist dieser Umstand aller Beachtung werth. Frankreich und Portugal sind kaum mehr im Stande, mehr Weine anzuführen, als sie bereits exportiren. Amerika wird kaum je, und wenn, doch erst in sehr später Zeit ein weinreiches Land werden, trotz der Versuche, die man am Ohio mit dem Weinbau macht. Oesterreich hingegen erzeugt eine große Quantität der vortrefflichsten Sorten Wein. Was soll es demnach hindern, mit seinem köstlichen Saft auf dem transatlantischen Marke zu erscheinen? Es ist dieser Gegenstand auch für Triest von großer Wichtigkeit, da ein directer Weinexport nach Amerika über Triest von Ungarn aus für dieses Kronland sowohl, als für jenen Hafen eine neue Quelle mercantiler Thätigkeit werden könnte.

\* Am 20. d., die Section des Erschgebietes von Bozen nach Calven besichtigend, um den durch zweimalige Stromhöhen erfolgten Feldüberfluthungen in diesem Jahre wieder arg heimgesuchten Uferbesitzern theilnahmevolle Aufmunterung zu bringen, beehrte der Hr. Kreispräsident Graf von Fünfkirchen auch die Baustelle der wichtigen und dringenden Noce-Operation mit seinem Besuche, selbst die Mühe nicht scheuend, den 1400 Fuß von der Thalebene erhobenen Schlund, der bezüglich des bekannten Bergsturzes nun auf 54 Fuß Tiefe eingehöhlten Gallerie am Mezzolombarder Kalkgebirgsstocke zu ersteigen, wo er mit einer Salve von 36 Minenschüssen bewillkommnet wurde.

\* Die ungarischen Bischöfe, und namentlich der Fürst-Primas Scilovszky, Palugyay aus Neutra, Raunolder aus Wesprim und Kärner aus Raab, sind auf den 1. November nach Wien berufen worden, um die in Gran begonnenen Beratungen fortzusetzen.

\* Am 1. November findet zu Gran durch den Hrn. Fürsten Primas von Ungarn die Weihe des neuernannten Bischofs für Stuhlweissenburg Statt, wobei auch die übrigen ungarischen Bischöfe erscheinen und Tags darauf insgesammt zu den bereits erwähnten Beratungen, welche sechs Wochen dauern sollen, sich nach Wien begeben werden.

\* Aus den verschiedensten Gegenden laufen für die Landesproductenausstellung zu Pesth Sendungen ein; nur das von der Natur so reich gesegnete Batscher Comitath schickte bisher nichts. Die Ausstellung wird am 30. d. feierlich eröffnet.

\* Der Geheimrath Senator Romuald Hube zu Warschau, hat der dortigen Bibliothek ein überaus schönes Geschenk, nämlich eine getreue Copie jener Adresse, welche im Jahre 1830 der Brünnner Großhändler Gastl Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland überreichte, gewidmet. Das Original bestand aus einer Tafel von Gold und Silber, in der Mitte die Adresse auf Pergament enthaltend. Die Copie ging aus der lithographischen Anstalt des Hrn. Rauch in Wien hervor.

\* Auf Veranlassung der Stände Galiziens wird ein prachtvolles Bildniß Sr. Majestät des Kaisers in Kupfer gestochen und mit den von Sr. Majestät dem Kaiser bei dem Empfange der Stände gesprochenen, von uns gemeldeten Worten geziert: „Sehr erfreulich ist es mir, Sie so zahlreich um mich versammelt zu sehen, indem Ich daraus schließe, daß

Sie die guten Absichten unterstützen wollen, die Ich für das Mir sehr theuere Land hege.“

\* Die Mehrzahl der englischen Zeitungen stellt jetzt die Vorbereitungen zu Kossuth's Empfange in eine tiefe Schattenseite. Kein Gentleman, heißt es im „Spektator“, werde sich an den Demonstrationen betheiligen. Die sämmtlichen Kundgebungen scheinen, so meint „Standart“, durch Kossuth'sches Geld künstlich fabricirt, und werden sich bald in ihrem wahren Lichte zeigen. Mehrere illustrierte Wochenblätter haben den Agitator zum Stichblatte ihres Bilderwises gemacht und lassen ihn, wie Wühlhubers sel. Andenkens, in Deutschland erscheinen.

\* Am 14. und 16. d. wurde das vom k. k. Kriegsgerichte zu Bologna, gegen die Genossenschaft des Räubers Passatore gefällte Urtheil vollzogen. 14 der Räuber wurden erschossen. Einem wurde das Todesurtheil wegen der Dienste, die er bei der Haftverwahrung und Aburtheilung der Bande geleistet, in 12jährige Galeerenstrafe verwandelt, 3 der Mitschuldigen wurden zu 18, 2 zu 15, 1 zu 10, und 1 zu 3 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt.

\* Das Grundentlastungsgeschäft im Kronlande Böhmen ist den „Pr. Nov.“ zu Folge nunmehr beendet. Der Entschädigungsfond beträgt etwas über 34 Millionen Gulden C. M.

\* Die „Mor. Nov.“ melden aus Idanitz in Mähren, daß der dortige Buchbinder Kopriwa, nebst Gattin und 13 anderen Individuen, verhaftet worden ist. Er hatte bereits seit zwei Jahren Banknoten, und zwar: Viertel-Guldenzettel, Sechs- und Zehnkreuzerstücke und später sogar Zehn-Gulden-Noten fabricirt. Die übrigen verhafteten Personen hatten für den Absatz der Falsificate gegen eine Remuneration von 33 1/2 Procent gesorgt. Der Thätigkeit der Behörden gelang endlich seine Ermittlung.

\* **Wien**, 27. October. Obwohl es der Wunsch Sr. Maj. war, nur in der Stille und ohne alle Abschiedshuldigung von Lemberg abzureisen, versammelte sich dennoch bei der Ehrenpforte eine unübersehbare Menschenmenge, nebst dem Gemeinderathe, dem Magistrat und der Corporationen. Das Lebewohl und Vivat nahm kein Ende. U. S. C. Sr. Maj. ließen vor der Ehrenpforte den Wagen anhalten und sprachen zu dem Hrn. Bürgermeister: „Ich danke Ihnen nochmals für den herzlichen Empfang. Ich werde trachten, so bald als möglich wieder nach Lemberg zu kommen.“ Durchdrungen von den übermannenden Gefühlen vermochte der Hr. Bürgermeister nur folgende Worte zum Abschiede und unbegrenztem Danke auszudrücken: „Glück und Segen geleite Euer Majestät! Unvergänglicher Huld und Gnade empfehlen wir uns.“ Unter Vivatrufen und sichtbar herzlichen Grüßen von a. h. Sr. Majestät entschwand der Wagen den Blicken. Die Bouquete, Kränze und das Waldlaub wurden von der Pforte von den Anwesenden zum Andenken als Reliquien abgenommen.

\* **Prag**. Die Erbauung einer Eisenbahn aus Prag nach Pilsen, von der schon mehrere Jahre gesprochen wird, ist bei der Pilsner Handelskammer von Neuem in Anregung gebracht worden, und findet auch von Seite der Prager Handelskammer entsprechende Unterstützung. Nach dem neuesten Entwurfe soll dieselbe mit der Eisenbahn des Fürsten Fürstenberg vereinigt und über Pilsen und Eger bis zur bairischen Gränze geführt, und dort bei Hof mit der bairisch-sächsischen Bahn verbunden werden. Abgesehen von der fürstl. Fürstenberg'schen Bahn beträgt die zu erbauende Strecke nach Eger 22 1/2 Meile und die Kosten, welche durch Actien sicher zu stellen wären, sind auf 10 Millionen Gulden veranschlagt.

### Frankreich.

Die französische Kriegs-Fregatte „Almene“, Capitän Graf Harcourt, ist an den Küsten von Neu-Süd-Wales zu Grunde gegangen. Der Verlust wird auf 1 1/2 Million Francs geschätzt. 15 Menschen verloren dabei das Leben.

### Griechenland

**Athen**, 21 October. Die dießjährige Session der Kammern geht zu Ende, und noch immer ist das

Budget fürs Jahr 1852 nicht zur Berathung gekommen, es befindet sich noch in den Sectionen. Die Folge dieser Verspätung ist, daß die Kammern in Vausch und Bogen das Budget annahmen und die Discussion sich nicht einmal auf die Mißbräuche, welche die Minister sich zu Schulden kommen lassen, erstrecken kann.

Dieser Tage starb in Athen der türkische Geschäftsträger am griechischen Hofe, Osman Effendi Beg, nach längerem Krankenlager. Eine merkwürdige Erscheinung war die allgemeine Theilnahme, die dem Verstorbenen bezeigt worden ist. Seine Menschenfreundlichkeit, sein Wohlthätigkeitssinn hatten ihm seit lange die Liebe und Achtung der Bevölkerung erworben; seine Verträglichkeit aber und seine Friedensliebe, gestützt auf die Rücksichten der Billigkeit, ließen in ihm einen Diplomaten erblicken, der ganz das Gegentheil von seinem Vorgänger Musurus war. Seit der Geschäftsführung Osman Effendi's hat die Regierung Otto's keinerlei Schwierigkeiten mit der Pforte erlebt, die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen blieben freundlich und nachbarlich, und allen internationalen Angelegenheiten ebnete Osman Effendi mit Geschäftskennntniß und Tact den Boden. Sein Leichenbegängniß war höchst feierlich. (Ar. Stg.)

### Neues und Neuestes.

\* **Wien**, 27. October. Noch im Laufe dieses Monates wird der detaillirte Ausweis über das neue Anleihen durch das hohe Finanzministerium kundgemacht werden. Wie man hört, sind noch bedeutende Summen, welche bei Veröffentlichung des ersten Ausweises noch nicht bekannt waren, dem Hauptbetrage zugewachsen. Gleichzeitig wird auch mit Hinausgabe der Interimsscheine und Staatsschuldverschreibungen der Anfang gemacht werden.

\* Nach einer Verständigung des h. Ministeriums des Cultus sind auch die Collecturgaben an Pfarrer und Schalen als zur Ablösung geeignet erkannt worden, und werden die näheren Bestimmungen darüber in Kürze durch die k. k. Statthaltereien kundgemacht werden.

**Wien**, 28. October. Sr. Majestät der Kaiser wi d Donnerstag den 30. d. von a. h. Seiner Reise zurück erwartet.

— Sr. Majestät der Kaiser ist am 20. d. in Tarnopol eingetroffen und hat am 21. die Reise nach Czernowitz fortgesetzt.

— Sr. Maj. der Kaiser hat vor a. h. Seiner Abreise von Lemberg für das dortige Armen- und Siechenhaus und zur Betheiligung der dortigen Ortsarmen 5000 fl., für das Krankeninstitut der barmherzigen Schwestern 1000 fl. und für das Blindeninstitut 500 fl. C. M. gespendet.

— Die englische Correspondenz gibt weitläufige Berichte nach der „Times“ über Kossuth's Ankunft in Southampton am 23. d. Herr und Frau von Pulszki sind mit dem Mayor von Southampton an Bord des Schiffes „Madrid“ gekommen. An den Ufern stand eine unzählige Menge Menschen, die Kossuth, als er an's Land kam, bewillkommte. — Der Agitator hielt, in des Mayors Haus angelangt, vom Balkone eine ungarische und eine englische Rede, die sehr gemäßigt war, und von der Marschall abstach, da in derselben auch der Königin von England gedacht wurde! Um 5 Uhr erschien der Agitator mit dem Mayor am Stadthause, wo ihm eine Adresse überreicht wurde — und wo er zum dritten Male eine Rede hielt. — Am 24. ging Kossuth mit dem Mayor nach dessen Landsitz Winchester.

Telegraphische Depeschen.

\* **Paris**, 25. October. Die Combination Villault ist gescheitert.

\* **Napel**, 20. October. Durch ein k. Decret sind sämmtliche Bürgergarden aufgelöst worden.

\* **Turin**, 24. October. Professor Ruyß soll durch Ministerialbefehl abgesetzt werden. — Die sardinische Flotte ist von Cagliari nach Genua gesegelt.

\* **Constantinopel**, 20. October. Hafiz Pascha, Bezier von Cyprien, ist zum Gouverneur von Jerusalem, Osman Pascha, Ergouverneur von Damascus, zum Gouverneur von Aleppo ernannt worden.

## Feuilleton.

## Eine Wanderung in das Muottathal

Historische Erzählung

von

Dr. Feierabend.

(Fortsetzung.)

Als auf einer Tagssagung zu Baden der Schwyzergesandte den Zürichern mit heftigen Worten Klostersraub vorgeworfen, entgegnete deren Gewaltbote: die Schwyzern wären mit den Frauenklöstern in der Au bei Steinen und im Muottathal auch nicht glimpflicher verfahren. Thalleute wollten um die gleiche Zeit in dem öden Kirchlein mehrmal gar lieblichen Gesang gehört haben. Als ein Muottathaler, der nach Schwyz hinaus wollte, an einem frühen Sommermorgen zu einem kurzen Gebet in das Kirchlein trat, hörte er vor dem Thore einen überirdischen englischen Gesang, der ihn so entzückte, daß er Zeit und Ort vergaß, und als er endlich spät wieder zu sich kam und nun weiterging, wünschte er den Begegnenden beim nahenden Abend noch guten Morgen. Als nun selbe natürlich darüber lachten, so erzählte er ihnen sein wunderbares Begegniß. Das Protocoll meldet dann ferner, daß eine gottselige Frau neben dem Kloster einmal eine große Feuersäule gesehen habe, von welcher — vermuthlich die Wundmale des heil. Franciscus bedeutend — fünf Strahlen ausgingen, und sich auf das Kirchlein niedersenkten. Diese wunderbaren Vorfälle und Andeutungen bestimmten endlich die Obrigkeit, die Wiederherstellung des Klosters durch Absendung von zwei Schwestern aus dem Kloster zu St. Anna im Steinbruch zu Luzern einzuleiten. Das war eine schwere Aufgabe. Die Wohnungen waren leer und verfallen, und von den frühern Gütern war bloß der Baumgarten und die Klostermatte geblieben. Fleiß und Eifer förderten indessen das schwere Werk, und allmählig wuchs wieder die Zahl der Schwestern, die in so großer Noth von Almosen und ihrer Händearbeit lebten, indem sie als Thalbühnerinnen zu den Thalbewohnern auf den Taglohn gingen und ihr Abendbrot heimbrachten, um daraus ein gemeinsames Nachmal zu kochen. Erst in spätern Jahren kauften sie gegen neue Bezahlung ihre früheren Güter von den damaligen willkürlichen Besitzern wieder zurück. Im Jahre 1628 bekamen die Kirche und das Kloster durch ein Erdbeben einen sehr bedenklichen Mauerriß, und litten durch Regengüsse und Ueberschwemmung. Größer war der Schrecken und Schaden, als in der schon berührten, durch langes anhaltendes Regenwetter bewirkten Ueberschwemmung der Muotta im Jahre 1639 der reißende Strom über seine Ufer trat, ganze Stücke des besten Landes überströmte, Häuser, Gaden, Tannen daherbrachte, und im Baumgarten des Klosters über 30 der schönsten Fruchtbäume wegschwemmte. Damals warfen die wilden Wellen die ganze Mauer vor dem Kloster, das Portal und die Waschkütte um, schwemmten sehr vieles Land weg und drangen bis in die Kirche, die doch 10 Fuß über dem Flußbette steht. Die Frauen flüchteten mit den ersten besten Habseligkeiten, die sie noch schnell zusammenraffen konnten, und fanden bei den mitleidigen Thalleuten ein zerstreutes Unterkommen.

Der Schrecken, den diese furchtbaren Naturereignisse den guten Schwestern beigebracht, war so groß, daß sie keine Ruhe mehr in ihrer so sehr erschütterten Wohnung fanden. Sie suchten daher um Erlaubniß nach, in Arth oder Rüsnach sich niederlassen zu dürfen, was ihnen jedoch nicht gestattet, dagegen aber befohlen wurde, das gegenwärtige Kloster zu bauen, in welches die Schwestern 1691, ihrer 20 an der Zahl, einzogen.

Schwerer jedoch als alle diese Unglückschläge zusammen, hat unser Kloster das schreckenvolle Kriegsjahr von 1799 getroffen, wo die Franzosen in unserm stillen Thale mit den Kaiserlichen, den schweizerischen Emigranten und den Russen vom Ende Mai bis Anfangs Weinmonat acht bedeutende Gefechte geliefert haben. Die Aussicht auf so reichen, geschichtlichen Stoff übermannte unsern durch des Klosters Einzel-

schaftal weniger berührten Geschichtsfreund und mit zitternder Hast frug er die freundliche Frau Mutter, ob vielleicht noch Klosterfrauen am Leben wären, welche jene Schreckenszeit hier erlebt hätten? „Ja wohl, war derselben Antwort; unsere Seniorin Schwester Clara und die Küchenmeisterin Magdalena erzählen noch sehr umständlich davon, als wäre Alles erst gestern geschehen. Auch hat die damalige Frau Mutter Waldburga Mohr in jener schweren Zeit ein Tagebuch geführt, in welches sie neben den Klosterrechnungen alle Tagesereignisse fleißig eingetragen hat.“ — „Lassen Sie mich dieses sehen, verehrteste Frau Mutter,“ fiel der Geschichtsforscher eifrig ein, „Sie erweisen mir dadurch eine ungemaine Gefälligkeit, für die ich Ihnen für immer zu Dank verpflichtet seyn werde!“

„Es thut mir leid,“ erwiderte zögernd die unsichtige Frau Mutter, „daß ich Ihnen nicht nach Wunsch entsprechen kann. Das Buch ist seit längerer Zeit ausgeliehen und nicht mehr zurückgekommen. In dessen können Ihnen die beiden Schwestern Clara und Magdalena den wesentlichen Inhalt desselben als Augenzeugen ganz getreu erzählen. Nur müssen Sie sich gedulden, bis sie von der Vesper aus dem Chor zurückkommen. Wollen Sie sich indessen im Kloster und der nächsten Umgebung etwas umsehen, auf daß Sie die oft sehr örtlichen Erzählungen unserer greisen Mitschwestern besser verstehen können.“ — Mit herzlichem Dank nahmen die Freunde den angenehmen Antrag im Vorgesühle der genussreichen Erzählungen an, und folgten ihrer gefälligen Führerin und der jungen Verwandten als Begleiterin.

Im zweiten Stock wurden die Freunde zuerst in's Convent geführt, welches den ganzen westlichen Flügel mit 10 großen Fenstern einnimmt, und in welchem sie mit Recht den ungeheuren Ofen bewunderten, nach Anschrift 1683 erbaut von Christoffel Beter Manns von Zug kunstfertiger Meisterhand, und würdig besungen in den „Alpenrosen“ von 1830. Neben dem Convent besichtigten sie die geräumige Kirche, neben der die Knechtenstube ist, deren Thüre wieder in den Gang des Gasthauses geht. Eine einfache Bretterwand bildet zwischen demselben und dem Kloster die sogenannte Klausur. Vor 70 Jahren hatte noch keine Thüre des Klosters ein Schloß, keine Zelle irgend einen Schrank, die Fenster nur kleine, runde Scheiben. Sämmtlicher Einbau trägt das Gepräge höchster Einfachheit, ja Dürftigkeit.

Während die Schwestern den Chor besuchten, anerbot sich bereitwillig der Herr Klosterkaplan, den Freunden die nächste Umgebung des Klosters zu zeigen. Er führte sie zuerst in den sehr zweckmäßig angelegten geräumigen Garten, von dem die herrlichsten Birnenpalisade gar erfreulich die Ost- und Südseite des Klosters umranken. In einem über der Bäckerei und Messgerei angebrachten sehr fröhlichen Saale wird den Mädchen des Thales unentgeltlicher Schulunterricht erteilt, und in einem gesonderten Hause befinden sich die Wohnungen des Kaplans, der Knechte und Handwerker.

In der alten Klosterkirche zog die Freunde die einfache Grabchrift auf dem schon zerfallenen, schweren hölzernen Kreuz der mit großer Verehrung genannten Frau Mutter Waldburga Mohr an:

Wer ist die Frau mit Männerhärte,

Die sich die Weisheit anerkor?

Sie ist, so zeigt ihr Sinn, so zeigen ihre Werke:

Die gute Mutter: Waldburga Mohr.

Die Rückkehrenden erwarteten in der Gaststube neben der Frau Mutter und der jungen Base die herbeshiedenen greisen Frauen M. Clara und Magdalena. Bei dem trefflichen Kaffee, der aus den Jahrhunderte alten Tassen vorzüglich schmeckte, kam das Gespräch bald in Fluß, dessen Gang Schwester Clara mit einem umfassenden, verständigen Geiste beherrschte, während die trauliche Offenheit und Lebhaftigkeit der aus dem Muottathal stammenden Schwester Magdalena dasselbe mannigfach beleuchtete und belobte.

(Fortsetzung folgt.)

## Miscellen.

(Ein Ringkampf in München.) Schon seit mehreren Wochen, berichtet man der „D. Allg. Ztg.“, verweilt die Kunststreitergesellschaft der Herren Hinne und Einifelli in München. Um den Vorstellungen neuen Reiz zu geben, veranlaßte der Director eines der Mitglieder der Gesellschaft, einen Franzosen, Namens Foureaux, zu einem Ringkampfe in der Arena öffentlich aufzufordern. Der Kampfpreis war eine goldene Uhr. Unter großem Zusammenlaufe fand anfangs der vergangenen Woche der Kampf Statt. Foureaux blieb Sieger über einen hiesigen Metzgerburschen. Diese Niederlage ihres landsmännischen Gefährten brachte die ganze Junft der Brauer- und Metzgergesellen in nicht geringe Aufregung. Es galt nur, die altbairische Nationalität von einem Schimpfe zu reinigen. Vielfache öffentliche Aufforderungen ergingen an den Director der Gesellschaft, einen neuen Kampf, wenn auch ohne Kampfpreis, zu veranstalten, und wieder war es ein Metzgerbursche, der von seinen Collegen mit der Ehre betraut wurde, ihren Vorkämpfer zur Rettung der verletzten Ehre zu machen. Gestern Abends fand der Kampf Statt. Die Reiterbude war überfüllt von rachedurstigen Hausknechten und Brauergesellen, so daß dem übrigen Publikum nur wenig Raum blieb, das zu erwartende Schauspiel mit anzusehen. Auch der große Platz um die Bude war angefüllt von des Kämpfers Collegen. Als es zum Ringen kam, griff gegen alle Regeln der Ringkunst der bairische Held seinen Gegner mit Fauststößen gegen Gesicht und Brust auf das Heftigste an. Foureaux aber suchte nach den Regeln der Ringkunst den Kampf zu Ende zu bringen, der nach einiger Zeit mit dem gleichzeitigen Fallen Beider endigte. Ein furchtbares Lärmen, Pfeifen und Klopfen entstand nun, als der Franzose zu seiner Verteidigung, wegen der halben Niederlage dem Publikum die rothen Flecken auf der Brust zeigte, die eine Folge der Kampfesweise seines Gegners waren. Haufen von rachedurstenden Putschern stürzten nun in die Arena, um den Franzosen zu züchtigen, und wie man gräßlich hörte, „abzuthun.“ Die Gesellschaft suchte dem wüthenden Pöbel ihren Gefährten zu entreißen. Umsonst, auch sie würde unterlegen seyn, wenn nicht zahlreiche Gens'd'armee, welcher auch eine Truppe Infanterie zu Hilfe kam, mit großer Mühe und nicht ohne Kampf die Arena gesäubert hätte. Starke Gendarmeriepatrouillen mußten schließlich den Platz in der Nähe von den Tumultanten säubern und die bedrohte Kunstlergesellschaft schützen.

(Die Heirathsgesuche) in öffentlichen Blättern werden von den Amerikanern gleich ins Große getrieben. Nicht Einer sucht da eine Lebensgefährtin, nein, ganze Staaten und Städte suchen gleich Tausende. Ein Theil des westlichen Nordamerika mit der Hauptstadt Chicago hat nicht viel über 11.000 Einwohner. Unter diesen befinden sich 5200 unverheirathete Männer zwischen 20 und 30 Jahren und nur 1200 Mädchen im heirathsfähigen Alter, mit Ausschluß derer, die „schier dreißig Jahre“ alt sind. Auf 1200 Männer zwischen 30 und 40 Jahren kommen nur 600 Frauenzimmer desselben Alters. Da nun auf diese Weise die Hälfte der Männer ehelos bleiben müßte, so sucht die Zeitung „Chicago American“ etliche tausend Mädchen, welche sich in der Expedition des Blattes melden sollen, um sofort mit Männern versorgt zu werden.

(Der rechte Gebrauch des Bartes.) Einer der bedeutendsten Publicisten in Paris, der einen sehr starken Bart trägt, stattete der Familie der Orleans öfters Besuche ab. Kürzlich äußerte sich bei dieser Gelegenheit der kleine Herzog von Chartres, der sehr aufgeweckten Geistes seyn soll, zu ihm: „Sie haben einen sehr hübschen Bart, aber sie wissen ihn noch nicht recht zu gebrauchen. Wenn mein Onkel Joinville im Waggon allein reisen will, so steckt er, wenn er hinein gegangen, den Kopf heraus. Die Engländer weichen dann erschrocken zurück und er kann allein bleiben.“

# Anhang zur Laibacher Zeitung

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 28. October 1851.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	92 1/2
ditto	81 7/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl. 1027 1/2	
ditto	230
Bank-Actien, pr. Stück 1213 in G. M.	390 5/16
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1480 fl. in G. M.
Actien der Wien-Clagnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	671 1/4 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	548 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 28. October 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Currant, Abl. 172 1/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Abl. 123 1/2	2 Monat.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Wechsels-Bähr. im 24 1/2 fl. Auf. (Abl.)	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Abl. 182 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Abl. 12 1/8	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Abl. 123 1/2	2 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Abl. 146 1/4 fl.	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Abl. 146 1/4 fl.	2 Monat.
Bukarest für 1 Gulden, para 228	31 C.
Constantinopel, für 1 Gulden, para 378	31 C.
R. R. Münz-Ducaten, para 20 1/4	31 C.

Geld- und Silber-Cours vom 27. October 1851.

Brief	29 1/4
Rais. Münz-Ducaten, para 20 1/4	29
ditto Rand	17 3/4
Napoleon'scher	10
Souverain'scher	10 10
Ruß. Imperial	12 19
Friedrich'scher	22 3/8
Engl. Sovereigns	
Silberagio	

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 25. October 1851.

Ein Wiener Megen Weizen	—
— Kukuruz	—
— Halbfrucht	—
— Korn	3 1/2
— Gerste	2 1/2
— Hafer	2 1/4
— Erbsen	3
— Bohnen	1

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.  
Den 24. October 1851.

Hr. Weiringer; — Hr. Lucanisi; — Hr. Weli, — und Hr. v. Periboni, alle 4 Privaters; — Hr. Wamani; — Hr. Wemke, u. Hr. Weiser, alle 3 Handelsleute, und alle 7 von Wien nach Triest; — Hr. Dr. Gitschin, — und Herr Wimmens, Privater, beide von Prag. — Hr. Kuchler, — und Hr. Leonoffi, beide Bürger, von Prag nach Triest. — Herr Franz von Melnary, Ober-Director; — Hr. Wilhelm Philosophof, russ. Courier; — Hr. Theod. Weiss, Handelsagent; — Hr. Ferdinand Sáros, Fiscal u. Hr. Baron von Crem, honorar. d. Landrath, alle 5 von Triest nach Wien.

Den 25. Hr. Eber, Handelsmann; — Herr Ceconia, — u. Hr. Lambert, beide Privaters, alle 3 von Wien nach Padua. — Hr. v. Polzer, Privater, von Triest nach Prag. — Hr. Glarzi; — Hr. Gisbach; — Hr. Eising; — Hr. Goldmar, — und Hr. Metke, alle 5 Handelsleute; — Hr. Wood, Privater; — Hr. Struchol, — u. Hr. Baron Guatthi, beide Privaters, u. alle 8 von Wien nach Triest. — Hr. Essanoff sammt Frau, russ. Revisor, — u. Herr Albert Lichtenfelger, Handelsmann, beide von Triest nach Wien.

Den 26. Hr. Hriog v. Bourdour und Frau, Herzogin v. Peiry, von Grosdort nach Görz. — Herr Dopaner, Eisenbahn-Ber. Director, von Grosdort nach Görz. — Hr. v. Saeiffo sammt Fam., — Hr. Graf Weiss, — Hr. Analtz, — u. Hr. Schick sammt Fam., alle 4 Privaters, von Wien nach Triest. — Hr. v. Gailouffier, k. k. Feldmarich-Witwe, von Triest u. Prag. — Hr. Ferdinand Mayer, Banquier, — u. Hr. Carl Hartman sammt Frau, Privater, beide von Triest u. Prag nach Wien.

3. 1314 (3)

## U n t e r f e r t i g t e

Unterfertigte beehrt sich anzugeben, daß sie immer eine Auswahl der neuesten Wiener Hüte, Häubchen und der feinsten Blumen im Vorrath haben wird.

Die Wohnung befindet sich in der Capuziner = Vorstadt, Theatergasse Nr. 18, im 2. Stock.

Rosalie Dorfmeister.

3. 1330.

## Rechnungs = Veröffentlichung.

Nach dem Beschlusse der allgemeinen Versammlung der Landwirtschaftsgesellschaft am 20. November 1850 ist nach dem vollendeten Baue der Hoferschlags-Lehranstalt und des Thierospitales in Laibach die Rechnung des Baues und der innern Einrichtung durch ein Comité zu prüfen und die censurirte Rechnung sodann in der Synode der Empfänger und Ausgaben zu veröffentlichen. In Gemäßheit dieses Beschlusses veröffentlicht nunmehr das Centrale der Landwirtschaftsgesellschaft nachfolgende Rechnungsabrechnung der löbl. Rechnungscommission:

„An das löbliche Centrale der Landwirtschaftsgesellschaft in Krain!“  
Die gefertigte Commission hat die über die Kosten des Baues und der innern Einrichtung der Hoferschlags-Lehranstalt und des Thierospitales angelegte Rechnung und hierüber gegebenen Erläuterungen geprüft und richtig befunden.

Aus dieser Rechnung ergeben sich die Empfänger und Ausgaben mit

6199 fl. 46 kr.
3265 „ 25 2/3 „
7065 fl. 39 2/3 kr.
513 fl. 33 kr.
7609 fl. 12 2/3 kr.

und stellt sich der Ueberschuss auf 1956 fl. 46 kr. 2/3, welcher nach dem bereits richtig befundenen Beschlusse der Herren Rechnungsleger zur Deckung der Herrn Rechnungsleger erteilt wird.

Laibach am 22. September 1851.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.  
Herrn Rechnungsleger erteilt wird.

## An die P. T. Herren Mitglieder der Landwirtschaftsgesellschaft.

Da das Jahr 1851 zu Ende geht, werden die Herren Mitglieder der Landwirtschaftsgesellschaft in Gemäßheit des §. 9 der Gesellschaftsstatuten ersucht zu dem Zahre 1851 den Betrag von 2 fl. für das laufende Jahr an die Gesellschaftskasse einzubringen zu wollen. Die Einzahlung geschieht von Seite der am Lande wohnenden Herren Mitglieder an den Herrn Filialvorstand der betreffenden Filiale von Seiten der in Laibach wohnhaften Herren Mitglieder wolle aber der Betrag, wenn er nicht unmittelbar an die Gesellschaftskasse (Salendergasse Nr. 195, 2. Stock) abgegeben wird, dem in der Einhebung beauftragten Individuum übergeben werden, was in dem vom Centralen der Krain. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach am 19. October 1851. E. T. O.

## A n z e i g e

Der ergebene Unterzeichnete macht seinen verehrten würdigen Publikum die Anzeige, daß er in der Wohnung im Hofe zum österr. Thierospital, 2. Stock Nr. 287, in welcher der Abgang von der Hoferschlags-Lehranstalt, bereits bezogen, und nun bleibend seinen Aufenthalt in Laibach genommen hat. Bei dieser Gelegenheit erlaubt er seinen innigsten Dank als für das ihm bis jetzt geleisteten Vertrauen und dem zahlreichen Zuspruch, welcher ihm durch die allgemeine Anerkennung, das er mittelst Electro-Magnetismus, welches Heilverfahren in der neuesten Zeit in Deutschland und Wien so großes Aufsehen macht, die in dieser Jahreszeit und im Frühjahre so häufig vorkommenden rheumatisch-nervösen Zahnschmerzen, gegen welche bisher alle pharmaceutischen Mittel nutzlos angewendet wurden, schnell, leicht, schmerzlos und durch Caries zerstörten Zähne mittelst einer den Zähnen unbeschädlichen und unzweifelbaren Masse ausfüllt, wodurch die Zähne noch Jahre lang erhalten werden, und nie mehr einen Schmerz verursachen. Wie bisher worden auch jetzt in seinem Atelier einzelne Zähne sowohl, als ganze Gebisse von echt französischer und englischer Email-Zähnen, welche in einer großen Auswahl stets vorräthig sind, nach eigener Methode schmerzlos eingeseht, wobei die Dauer, Unkenntlichkeit und Zweckmäßigkeit gar nicht in Betracht kommt, so wie er auch im Stande ist, das geehrte Publikum prompt zu bedienen, da er sich einen geschickten Zahntechniker zu verschaffen gewußt hat. Wie bis jetzt werden auch fernhin alle Zahnoperationen mit oder ohne Narkose von ihm vollzogen, und werden jede Hülfe unentgeltlich geleistet werden, so wie zu jeder Zeit in Wunderrathscheltern bereitwillig zu Diensten.  
Joseph Feldbacher,  
Zahnarzt.

wo das Haus steht, 20 Joch, und weiter weg 14 Joch, gegenüber der Straße aber 6 Joch, somit zusammen 40 Joch, dann 1 großer Obstgarten Brennholz ist hinlänglich für das ganze Jahr. Heu und Streu in Eigenem für 7 Kühe und Pferde. Diese Realität wird unter billigen Bedingungen verkauft. Kauflustige belieben sich auf der Polang, Haus Nr. 16 zu ebener Erde anzufügen.  
Andreas Schittnigg.

Die in der Buchhandlung in Klagenfurt, in der Reichsstadt, und bei Ign. v. Kleinsmayr & Fedor Bamberg, in allen übrigen Buchhandlungen, in Laibach, Agram, Görz, und in der Reichsstadt zu G. A. H. zu haben:  
Theoretisch-practischer Unterricht in der deutschen

## Rechtsschreibung.

Darstellung eines methodischen Verfahrens bei dem Rechtsschreiber-Unterrichte an Volks- und Unter- Realschulen, mit vielen zur Einübung der Regeln passenden Dictanda, Sätzen und einer kurzgefaßten Seelenlehre für reifere Schüler. Für Lehrer und diejenigen, welche sich selbst in diesem Gegenstande vervollständigen wollen.  
Carl Russheim,  
Königl. Rath und Director der Unter- Realschule in Klagenfurt, Mitglied der k. k. Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft und der Industrie in Krain.

3. 1315 (2)

Realitäten-Antrag.  
Gefertigter, u. gelobener, seine Realität auf dem Moosgrund, Haus Nr. 8, aus reichem Land zu verkaufen. Das Haus befindet sich in gutem Zustande, alls gemauert, und mit Stiegel angelegt. Der Grund ist gutcultivirt für alle Getreide-Gattungen, und in 3 Theilungen, da

Peter in Pavli Bog ubožih  
V. Celovcu 1852 16 kr.